

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 127 (1961)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Aus ausländischer Militärliteratur

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

drahtgebundenen Telephon weiß man ja auch nicht, wer aufläutet. Dort nimmt man einfach den Hörer ab und nennt seinen Namen. Besteht ein Zweifel über die Legalität der Gegenstation, kann ja jederzeit eine Funkerkennung durchgeführt werden.

Der Aufruf kann beliebig wiederholt werden, das heißt, bis sich die aufgerufene Station meldet. Es ist aber nicht gesagt, daß dies stundenlang nacheinander geschehen muß. Wenn niemand antwortet, ist die Station eben nicht bereit, und man ruft später wieder auf. Der frühere lange Aufruf war technisch bedingt, ist aber bei den heutigen quarzstabilen, vorabgestimmten Kanälen nicht mehr notwendig.

### Gesprächsarten

Jedes Gespräch kann und soll durch einen der beschriebenen Aufrufe eingeleitet werden. Nach dieser Einleitung erfolgt vorteilhaft ein Hinweis auf die folgende Gesprächsart, und nachher wird abschnittsweise übermittelt. Ein Gesprächsabschnitt wird mit «Antworten» oder in einigen Fällen mit «Stopp» angezeigt. Damit wird das Gespräch der Gegenstation übergeben und von dieser vorteilhaft quittiert. Der Schluß eines Gespräches wird von der aufrufenden Station mit «Fertig» festgehalten.

Es wird darauf verzichtet, die einzelnen Gesprächsarten durch Beispiele zu erläutern. Hingegen erfolgt ein Hinweis auf die verschiedenen Varianten. Man kann folgende drei Gruppen unterscheiden:

#### 1. Technische Gespräche

Hierunter sind zu verstehen:

- Verständlichkeitsmeldung
- Erkennungsmeldung
- Kanal- beziehungsweise Frequenzwechsel
- Zeitzeichen.

Jeder Telephonist sollte so ausgebildet sein, daß er ein technisches Gespräch durchführen kann. Diese sind deshalb drillmäßig einzuerlernen. Jede Abweichung von einer Normalformel ist Zeitverlust und deshalb unerwünscht.

#### 2. Taktische Gespräche

Hiezu zählen folgende dienstliche Begriffe:

- Befehle, Meldungen
- Telegramme
- Feuerbegehren
- Schießkommando.

Im Gegensatz zu den technischen Gesprächen werden die taktischen Gespräche in der Regel durch Offiziere geführt. Dies bedingt natürlich Kenntnisse in der Handhabung der Apparate, deren wichtigster Eigenarten sowie der Verkehrsregeln. Sind alle diese Kriterien einfach, so wird auch der meistbeschäftigte Offizier diese im gegebenen Moment beherrschen.

#### 3. Sonderheiten

Die Regeln für Aufruf und Gesprächsdurchführung sind für den günstigsten Fall aufgestellt. Abweichungen sind durch verschiedene Umstände möglich und manchmal notwendig. Die wichtigsten dieser «Sondereinheiten» seien ebenfalls in Stichworten erwähnt:

- wenn etwas nicht verstanden wurde
- wenn etwas falsch quittiert wurde
- wenn etwas falsch übermittelt wurde
- wenn jemand an den Apparat verlangt werden muß
- Transitzübermittlung.

Jede dieser Sonderheiten ist auch auf die einfachste Art durchzuführen und könnte in einem Reglement mit Beispielen festgehalten werden.

### Quittierung

Es ist nicht notwendig, daß jeder Satz wortwörtlich wiederholt werden muß. Bei Anfragen zum Beispiel ersetzt die direkte Antwort eine Quittung. In einigen Fällen wird aus bestimmten Gründen auf eine Quittung verzichtet. Ein Beispiel:

*Sta. Radar*

An Merkur und Turmix,  
Achtung Anflug aus 1600.  
Fertig!

### Schlußbetrachtungen

Die vorgeschlagenen Aufrufe können ohne weiteres auch bei Drahtverbindungen angewendet werden. Damit würden den Benutzern einfachere, den zivilen Verhältnissen angepaßte Bedingungen geschaffen und würde jegliche Formalität auf ein Minimum reduziert. Auch die Gesprächsarten könnten analog im Drahtnetz angewendet werden. Dies würde die Ausbildung der Telephonisten wesentlich erleichtern.

Die Übermittlungsmittel sind heute noch vielfach ein Hemmschuh. Durch Vereinfachung von Apparaten und Verkehrsregeln könnten bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden. Ersteres ist weitgehend erreicht, zu letzterem möchte dieser Aufsatz seinen Beitrag leisten.

## AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

### Schutz der Besatzungen von Panzerfahrzeugen im Atomkrieg

Im Juniheft der französischen Militärzeitschrift «L'armée» behandelt Oberstlt. d'Orgeix die Probleme, die der Atomkrieg für die Besatzungen von Panzerfahrzeugen stellt. Er geht von der Tatsache aus, daß beispielsweise in der amerikanischen Armee die Panzertruppe die entscheidende Waffe des Atomkrieges darstellt, und gibt in der Folge die in den USA getroffenen Maßnahmen wieder.

Als Leitsatz für die zu ergreifenden Maßnahmen passiver und aktiver Art gilt: «Überleben während der nuklearen Explosion, Erhaltung der Kampffähigkeit und deren Ausnutzung, um den gestellten Auftrag zu erfüllen unter voller Berücksichtigung der neuen Situation auf dem Gefechtsfeld.»

Alle Maßnahmen haben sich demzufolge auf die unmittelbare Einwirkung durch die Atomexplosion und auf die Nachwirkungen derselben auszurichten.

#### Die unmittelbare Einwirkung

Die Tatsache, daß die eigene Truppe vor der Einwirkung der von uns selbst eingesetzten Atomwaffen geschützt werden muß, zwingt zu einer Reihe von Sicherheitsmaßnahmen, die sehr leicht zu einem wenigstens momentanen Vorteil für den Gegner werden können. Zu frühzeitig ausgegebene Atomwarnungen führen zu einer verminderten Einsatzfähigkeit der Truppe, so daß wichtige Feindziele nicht mehr bekämpft werden können; zu großen Sicherheitsdistanzen der für den Stoß bereitgestellten Truppen erlauben dem Gegner, sich vom Atomschlag zu erholen, sich zu reorganisieren und zu reagieren. Es muß ein Risikofaktor

festgelegt werden, der diese Nachteile weitgehend ausschaltet und der taktisch vertretbar ist, andererseits aber auch einen genügenden Schutz der eigenen Truppen gewährleistet. Je nach der Situation muß auch ein größeres Risiko eingegangen werden, analog der heute schon geltenden Maßnahmen beim Einsatz konventioneller Unterstützungswaffen.

Es muß sich in der Zukunft das Prinzip des *permanenten Schutzes* gegen die Einwirkung von Atomwaffen durchsetzen. Dieser permanente Schutz muß zu einer Selbstverständlichkeit und zu einem Reflex werden wie beispielsweise die Begriffe der Sicherung, Aufklärung usw., und zwar auf allen Stufen.

Als Beispiele dieser Maßnahmen sei auf den Schutz gegen die Blendung hingewiesen, der darin bestehen kann, daß die Leute jederzeit ein Auge durch eine Binde geschützt halten oder daß sie Handschuhe, Halstuch usw. anziehen, um die freien Hautstellen vor Verbrennung zu schützen. Das geschlossene Panzerfahrzeug bietet an sich einen permanenten Schutz gegen die verschiedenen Einwirkungen der Atomwaffen.

Um der Anforderung nach dem Überleben und der Erhaltung der Kampffähigkeit zu genügen, sind folgende passive Maßnahmen zu treffen:

- Auflöckerung der Verbände;
- Tarnung, um sich der Erkennung durch den Gegner zu entziehen;
- Beweglichkeit, auch in Phasen der Bereitstellung;
- Ausnützung des Geländes als Deckung gegen die Einwirkungen der Atomwaffen;
- Verwendung von Schützenlöchern und Unterständen für diejenigen Leute, die nicht in gepanzerten Fahrzeugen sind;
- Ausbau eines wirksamen Alarmsystems;
- Kenntnis der Wirkung der Atomwaffen und der zu treffenden Schutzmaßnahmen, wobei die psychologische Bedeutung dieser Kenntnisse von nicht geringer Bedeutung ist;
- Reaktion nach erfolgter Atomeinwirkung zur Erstellung der Kampfbereitschaft.

Alle diese Maßnahmen hängen entscheidend von den Faktoren Disziplin, Ausbildung, Wert der Kader ab.

#### *Die Residualwirkungen*

Diese umfassen die Neutroneninduktion und den radioaktiven Niederschlag. Es geht in erster Linie darum, die radioaktiv verseuchte Zone zu lokalisieren. Dies erfolgt durch die Spezialtrupps der höheren Verbände wie auch durch die Messungen

bei der Truppe. Es sollen möglichst bald der Umfang und die Intensität der verseuchten Zone festgestellt werden können, denn diese Angaben bilden die Grundlagen für die umfassende Beurteilung der Situation und damit der Entschlußfassung für taktische und technische Maßnahmen.

Beim radioaktiven Niederschlag muß zwischen der Phase des «Abregnens» und der Phase, in der sich die verseuchten Materien gesetzt haben, unterschieden werden. In der ersten Phase besteht die Maßnahme der Truppe darin, sich durch einen Schirm oder ein Dach in irgendeiner Form zu schützen; zudem ist die Gasmaske zu tragen. Neben der Inhalation von verseuchten Partikeln ist vor allem auch das Einnehmen durch Essen oder Trinken äußerst gefährlich. Für die Panzerfahrzeuge handelt es sich darum, alle Eintrittsöffnungen zu schließen und den Motor abzustellen, um das Einsaugen verseuchter Luft zu verhindern.

Die Truppe ist in der Reinigung ihrer Waffen und Geräte zu schulen. Die Möglichkeit und der Grad der Gefährdung beim Aufenthalt in einer verseuchten Zone kann durch die Faktoren Zeit, Strahlungsmenge und allfällige Deckungen, wie Panzerungen, Überdeckungen usw., berechnet werden.

Der Verfasser beleuchtet abschließend die bei der amerikanischen Armee getroffenen Maßnahmen und Bestrebungen, die Wirkung der Atomwaffen auf dem Gefechtsfelde zu reduzieren. Sie umfassen insbesondere:

- Erhöhung der Bestände an gepanzerten Fahrzeugen, da diese einen Schutz gegen die Einwirkungen der Atomwaffen gewähren und zudem die gewünschte Beweglichkeit erhöhen.
- Herstellung eines Präparates, das die Widerstandskraft des menschlichen Körpers gegen die Ionisierung erhöht.
- Entwicklung kleinkalibriger Atomwaffen, die eine reduzierte Sprengwirkung erzielen. Damit im Zusammenhang steht das Bestreben, eine größere Homogenität der auftretenden Wirkungen zu erreichen. Ferner sucht man die «saubere» Atomexplosion, das heißt ohne radioaktive Einwirkung.
- Verbesserung der Abschlußwaffen zur Erzielung einer größeren Präzision.
- Verbesserung des Alarmsystems. 20 bis 30 Minuten nachdem man den Entschluß zum Einsatz von Atomwaffen gefaßt hat, sollen 100 Prozent der eigenen Truppen alarmiert und geschützt werden können.
- Verbesserung der Aufklärung und der Sicherheitsmaßnahmen durch vermehrte Verwendung elektronischer Mittel. Wa.

## AUSLÄNDISCHE ARMEEN

### Westdeutschland

Am 10. August startete die erste in Westdeutschland montierte Maschine des amerikanischen Überschalljägers F 104 G «Starfighter» auf dem Flugplatz Manching bei Ingolstadt. Dieses Flugzeug erreicht die doppelte Schallgeschwindigkeit. Die Fertigung von Einzelteilen in Westdeutschland soll noch dieses Jahr beginnen. Die westdeutsche Luftwaffe wird nach Verwirklichung der Pläne über rund 700 «Starfighters» verfügen, von denen rund 600 in Lizenz hergestellt und der Rest in den USA gekauft wird.

Anläßlich seines Amerikaaufenthaltes im Juli schloß der Bonner Verteidigungsminister F. J. Strauß Verträge über die Lieferung der «Pershing»-Rakete an die Bundeswehr ab. Zur Zeit steht diese ballistische Rakete noch im Endstadium ihrer Entwicklung auf Cape Canaveral. Man rechnet damit, daß die «Pershing» bereits Ende dieses Jahres der Truppe geliefert werden kann. Die Bundeswehr allerdings wird noch ein weiteres Jahr zu warten haben. Die «Pershing» wird die stärkste Waffe sein, über die das amerikanische Landheer verfügen kann. Das

gleiche trifft somit nach einiger Zeit auch für die Bundeswehr zu, die damit eine Schlagkraft erhält, die noch vor wenigen Jahren als utopisch erschienen wäre. – Die «Pershing» ist eine Weiterentwicklung der «Redstone», diese selber eine Fortentwicklung der deutschen «V 2», die Hitler seinerzeit als «Wunderwaffe» in Peenemünde hatte entwickeln lassen. Die Konzeption der «Pershing» wie der «Redstone»-Rakete stammt von Wernher von Braun, der in Peenemünde die «V 2» konstruiert hatte und von den Amerikanern nach dem Kriege in Dienst genommen wurde. Während die «Redstone» nach dem Antransport in die Stellung zuerst mühsam aufgerichtet und dann mit flüssigem Sauerstoff und Brennstoff betankt werden muß, was an die 15 Minuten dauert, arbeiten die Raketenmotoren der zweistufigen «Pershing» mit festen Brennstoffen. Wesentlich ist, daß dieses Geschöß auf einem Panzerfahrgestell *voll geländegängig* ist, innert weniger Sekunden elektrohydraulisch aufgerichtet werden kann und direkt vom Transportfahrzeug aus abgeschossen wird. Die «Pershing»-Rakete hat ein Startgewicht von nur noch 4,5 t («Redstone» 28 t) und ist 12 m hoch («Redstone» 21 m). Dennoch vermag sie Entfernungen zwischen 600 und 800 km zurückzulegen